

## Dekanatssynode 12./13. März 2004 – Rettenbach

„Deutungsbilder im NT für das Kreuz bzw. den Opfertod Jesu“  
Pfr. Joachim Spengler, Füssen

### 0. Vorbemerkung

In der Vorbereitung auf die Dekanatssynode hatten wir noch keine Vorstellung davon, dass der Mel Gibson Film „The Passion of the Christ“ eine derart starke Beachtung in den USA und in der Vorankündigung auch bei uns finden würde. Vielmehr beschäftigte uns die Frage, inwieweit heute über die theologische Aussagen „Christus ist für uns gestorben“ noch zeitgemäß gesprochen werden kann. Wie ist die Rede vom Opfertod Christi zu verstehen bzw. ist sie noch zu verstehen. Opfer im Sinn von etwas geben – etwas von sich geben – oder sogar sich selbst, läßt die Frage nach dem wozu laut werden.

Sich opfern, damit es andere besser haben – diese Aussage wird wie die jüngsten Terroranschläge wieder grauenvoll zeigen durch Selbstmordattentäter in blutiger Weise pervertiert „sich opfern, damit es andere schlechter haben – und Unschuldige leiden und sterben müssen.

Opfer sind eine Realität in unserem hochtechnisierten 21. Jahrhundert. Sie müssen eigentlich nicht durch eine besonders blutrünstige Leidensgeschichte – wie sie Mel Gibson in seiner Christus Passion darstellt – noch auf Großleinwand getoppt werden.

Doch weil es bei so viel unschuldigen und auch bewußten Opfern schnell zu einer Verwirrung der Opfervorstellungen und –deutungen kommen kann – was Jesus und seinen Tod am Kreuz betrifft, wollen wir uns dem Neuen Testament zuwenden und seinen Deutungen des Kreuzestodes Jesu Gehör schenken:

### 1. Die historischen Fakten: (nach Jürgen Roloff, Neues Testament, 1977)

Aus dem Passionsbericht bei Markus läßt sich erkennen: Jesus ist von den römischen Prokurator Pontius Pilatus unter der Anklage des Aufruhrs und der Anführerschaft einer messianischen Freiheitsbewegung zum Tode verurteilt und am Kreuz hingerichtet worden. Das geht aus dem sicher historischen Kreuzestitulus Mk 15,26 hervor: Der König der Juden (INRI) = o basileus ton joudaion. Aber auch die Juden waren am Ende Jesu maßgeblich beteiligt; es kann kein Zweifel daran sein, dass Jesu Festnahme durch das Synedrium veranlaßt war (Mk14,43-47). Ferner darf vermutet werden, dass Jesu provokatorisches Auftreten im Tempel (Mk 11,15) der unmittelbar auslösende Anlass dafür gewesen ist. Als gesichert kann auch gelten, dass das Synedrium im Anschluss an die Verhaftung ein nächtliches Verhör durchführte, in dem die Anklage der notorischen Gesetzesübertretung und Gotteslästerung aufgrund von Zeugenaussagen erhärtet wurde (Mk14,55-58), auch wenn dieses Verhör wohl kaum den Charakter eines ordentlichen Gerichtsverfahrens hatte. Nicht bezweifeln läßt sich ferner, dass Jesus durch das Synedrium an die römische Schutzmacht ausgeliefert wurde, und

zwar unter der Vorspiegelung, dass es sich um einen politischen Fall handle. Nur so konnte das Eingreifen der römischen Macht, die sich aus innerjüdischen Streitigkeiten heraus zu halten bemühte, veranlasst werden.

Es bleiben die historischen Überlegungen: Jesus musste wohl mit einem gewaltsamen Ende gerechnet haben. So wie das damalige Judentum vom Schicksal der Propheten und Gerechten wusste, die aufgrund ihres Auftrags vom Volk verworfen wurden, wird auch Jesus seinen Weg von da her gesehen haben (Lk 13,33f). Die sich steigernde Auseinandersetzung mit den pharisäischen Schriftgelehrten zeigt es. Vor allem Jesu Zug zum Passafest nach Jerusalem scheint von der bewußten Absicht getragen gewesen zu sein, Israel in seiner Gesamtheit und in seinem religiösen Zentrum mit seiner Botschaft zu konfrontieren und so die Auseinandersetzung zu einem Höhepunkt zu führen. Entscheidend ist das innere Wesen des Konflikts. Er entstand daran, dass Jesus den Zöllnern und Sündern, den aus der Gemeinschaft der Frommen ausgestoßenen Gottlosen, die helfende Nähe Gottes zusagte. Und zwar geschah dies nicht nur in Form einer Verkündigung von Gott, sondern indem Jesus diese Nähe Gottes in Anspruch nahm und gewährte.

Wenn Jesus schließlich den Tempel in einem letzten provokatorischen Akt in Frage stellte und in dem Tempelwort Mk 14,58: „Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist.“ – ein neues Gottesverhältnis für die Endzeit ankündigte, so vertrat er damit den Gott Israels selbst gegen die sich auf ihn berufende Heil schaffende Institution des Tempelkults. In alledem wird nicht eine neue Kenntnis von Gott proklamiert, sondern ein neues Gottesverhältnis gewährt – gegen die bisherigen das Gottesverhältnis garantierenden Institutionen.

*Die Geschichte Jesu, die zu seiner Kreuzigung führte, war ... eine theologische Geschichte und durch den Streit zwischen ...dem Gott, den Jesus als seinen Vater verkündigte, und dem Gott des Gesetzes, wie ihn die Gesetzeshüter verstanden, und den politischen Göttern der römischen Besatzungsmacht beherrscht. (J: Moltmann, Der gekreuzigte Gott)*

Jesus starb nach Überzeugung seiner jüdischen Gegner, weil er sich durch sein ganzes Verhalten gegen den von ihm vertretenen Willen Gottes im Gesetz aufgelehnt hatte (vgl. Joh 19,7) Hier gab es nur ein Entweder-Oder: Entweder Jesus war durch sein Sterben von Gott widerlegt – dann war seiner Botschaft jede Legitimation entzogen – oder Gott selbst machte das Leben Jesu endgültig zu seiner Sache.

Das Sterben Jesu ist weniger eine Demonstration äußerster Freiheit (Selbstmord), sondern die sichtbare unverbrüchliche Bindung an Gott. Jesus ist der leidende Gerechte, von dem die Psalmen z.B. Ps 22, Ps 69 schon sprechen, der um seines Eintretens für die Sache Gottes (und der Menschen) aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßen wird. Er steht so als ein von Gott und den Menschen Verlassener da, bleibt aber trotzdem bei Gottes Willen und erwartet von ihm allein Hilfe.

## 2. Drei Deutungsschemata:

### 2.1. Das Kontrastschema:

Sehr altes Deutungsmuster entstanden in der Auseinandersetzung mit dem Judentum z.B. Petruspredigt in der Apostelgeschichte: „Jesus Christus, den Nazoräer, den ihr gekreuzigt habt, hat Gott von den Toten auferweckt.“

Das Kreuz ist zwar ein von Menschen gewirktes Unheilsgeschehen, aber nicht das abschließende Urteil Gottes über Jesus. Von der Erhöhung (Auferstehung) aus erweist sich das Kreuz zwar als Akt des Gerichts, aber nicht über Jesus, sondern über Israel, das Jesus den Gerechten verwarf.

Der Gedanke an eine eigenständige Heilsbedeutung des Todes Jesu fehlt hier noch, erst recht ist hier das Sühnemotiv noch nicht ausgeprägt. Das Kreuz bildet lediglich den dunklen Kontrast zu Gottes Handeln an Jesus in der Erhöhung (Auferstehung)

### 2.2. Das heilsgeschichtlich-kausale Schema:

Der Tod Jesus wird als notwendige Station auf dem Weg Gottes mit uns Menschen gesehen (=Heilsgeschichte). Hintergrund sind apokalyptische (=endzeitliche) Vorstellungen von Drangsalen, die über die Welt kommen. Die auserwählten Frommen, leidenden Gerechten wissen darum (=göttliches Muss): Wie Gott diese Gerechten in Not und Drangsal geführt hat, so hat er auch Jesus den Weg ans Kreuz gehen lassen; so wie er damals durch die Not hindurch für Israel Rettung geschaffen hat, so ist auch Jesu Leiden Vorstufe der endzeitlichen Heilsoffenbarung (=typologischer Ansatz). Dieses Schema drängte, weil es den Tod Jesu als Handeln Gottes innerhalb der Geschichte verstand, über sich hinaus auf eine erzählerische Ausgestaltung des Passionsberichts. Erzählerisches Mittel ist dafür der Schriftbeweis (vgl. Leidenspsalmen Ps. 22 Spott). Jesu Tod wird noch nicht als Heilsereignis im strengen Sinn verstanden.

### 2.3. Das soteriologische Schema (=Tod als Heilsereignis)

Die Quellen außerhalb der Paulusbriefe sind wenig. Gemeint sind Texte, in den die Redewendung steht, dass Christus „für uns“ bzw. „für die vielen“ gestorben ist. Wahrscheinlich sind diese Aussagen zuerst im Umkreis der Abendmahlsfeier gebraucht. Die das Mahl feiernde Gemeinde begriff sich als neue, durch Jesus dienendes Eintreten vor Gott entstandene Heilsgemeinschaft der Endzeit. Einen Anhalt dafür bot ihr die Deutung, die Jesus selbst seiner Sendung gegeben hatte: Er ist der, der durch sein Wirken die Außenstehenden und die Gottlosen in der Gemeinde mit Gott zusammenführt. Es kann dabei zu einer Bezugnahme auf den leidenden Gottesknecht (Jes 53,5) gekommen sein und diese Typologie auf Jesus übertragen worden sein (Tausch: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“)

## 2.4. Die Deutung des Todes Jesu bei Paulus

Paulus übernimmt das soteriologische Deutungsschema und bringt es zur umfassenden Entfaltung:

*Das Wort vom Kreuz:*

Kreuzestod ein besonders entehrendes Hinrichtungsmittel ist das Kreuz, was theologisch bedeutet: Gott hat sich in Christus der äußersten nur denkbaren Schmach und Niedrigkeit heimgegeben. (Der Gekreuzigte ist in Augen der Juden verflucht.) Das Kreuz wird zum theologischen Begriff, dass sich Gott aufs Äußerste erniedrigt hat und damit sein Heilswille und –weg bis aufs Äußerste (Tod) sichtbar wird im Gegensatz zu allen menschlichen Heilswegen und –erwartungen.

Das Kreuz markiert den totalen Widerspruch Gottes gegen die Lebenshaltung des Eigenmächtigen („das Fleisch“). Die Theologie des Kreuzes ist für Paulus der Ausgangspunkt seines Kampfes gegen jede Art von Enthusiasmus. Die Auferstehung ist eine im Glauben gegenwärtige Realität, deren empirische Durchsetzung noch aussteht (Schon jetzt – noch nicht). „Allezeit tragen wir das Sterben Jesu an unserem Leib umher.“ (2 Kor 4,10)

*Die forensisch-juridische Deutung des Todes Jesu.*

In Gal 3,10-14: Die Menschen haben den Willen Gottes = Gesetz ignoriert, pervertiert. Dieses Unheil kann nicht ignoriert werden; es kann nur durch den, den Gott selbst ausersehen hat, stellvertretend getragen werden. Christus hat durch seinen freien persönlichen Einsatz den auf allen liegenden Fluch der unverbrüchlichen Gesetzesordnung Gottes so auf sich genommen, dass die anderen für immer davon frei geworden sind. Im Gegensatz zu allen anderen ist er der Gehorsame, der das Gesetz erfüllt und die anderen frei macht.

*Die kultische Deutung: Jesu Tod als Sühnopfer.*

Paulus interpretiert mit Bezug auf das Ritual am Grossen Versöhnungstag den Tod Jesu als kultisches Sühnopfer. Es ist eine heilsgeschichtlich-typologische (nicht magisch sakrifizielle ) Deutung bzw. Gegenüberstellung, die darauf abzielt die Überbietung und Einmaligkeit des Opfertodes Jesu deutlich zu machen: „Wie Gott Israel einst im Alten Bund das Opfer des Versöhnungstages als Möglichkeit der Sühne gnädig gewährt hatte, so hat er jetzt der Gemeinde Jesu in Jesu Tod eine solche Möglichkeit gewährt. Aber während die damals erlangte Sühne räumlich und zeitlich begrenzt war (für Israel, ein Jahr), gelten solche Einschränkungen für Jesus nicht. Seine Sühne gilt ein für alle mal räumlich und zeitlich und bildet den Grund für das gegenwärtige Gottesverhältnis.

Paulus hat mit diesem kultischen Bild das soteriologische (für euch) mit dem heilsgeschichtlich-kausalen Deutungsschema (göttliche Muss) zusammengeführt.

*Der Tod Jesu als Stiftung von Gemeinschaft.*

Jesus versöhnt in seinem Tod Mensch und Gott! „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnet und unter uns das Wort der Versöhnung einsetzte.“ (2 Kor 5,19) Durch Christus räumt Gott das beiseite, was bislang als trennend zwischen ihm und den Menschen gestanden hatte: Es geschieht Versöhnung.

Es ist eine Realität, die wir im Glauben annehmen können. (Rö 5,8)

### 2.5. Der Tod Jesu bei Johannes

Jesu Passion ist für Johannes Abschluss und Vollendung des irdischen Wirkens des göttlichen Offenbarers. Das Kreuz ist die letzte Steigerung des Kampfes zwischen Jesus und dem gottfeindlichen Kosmos („die Juden“) und zugleich der endgültige Sieg darüber. Der Tiefpunkt des Kreuzestodes ist schon die Erhöhung („Es ist vollbracht“). Traditionsgeschichtlich ist es eine Weiterführung des Kontrast-Schemas. Der Unglaube sieht am Kreuz die Bestätigung des Scheiterns Jesu, während es dem Glaubenden zum Heilszeichen wird.

### 3. Schlußbemerkung

Am Ende meiner Ausführungen möchte ich den katholischen Theologen Jürgen Kuhlmann, mit seiner Karfreitagspredigt: Jesu Opfertod erlöst uns aus der Sinnlosigkeit, zitieren:

*Was also ist das Kreuz? Den Ungläubigen nur ein sinnloser Galgen neben zahllosen anderen. Andersgläubigen ein verwirrendes Fragezeichen. Das ist es auch für Christen immer wieder. Denn die Frage nach dem Sinn des Ganzen läßt sich nicht irgendwann einmal "lösen" und dann ist sie abgehakt, erledigt. Sie wacht, im Gegenteil, jeden Morgen neu mit uns auf, nur aktuell lebendigem Glauben wird die erlösende Antwort geschenkt. Gebe Gott, daß wir die Botschaft des heutigen Hohen Tages tief innerlich begreifen: Jesus ist der Sinn der Welt in Person; weil er für die Würde von uns Menschen eintritt, so bis zum Letzten wie wir es am Kreuz sehen, deshalb sollen wir trotz aller Grausamkeit des Daseins - um uns an uns durch uns - an der ernstesten Liebe des Ganzen zu jedem von uns nicht zweifeln. Sie will auch die Leidensstunden der Milliarden Namenloser von innen her erlösen. Jesus der Gekreuzigte ist gerade nicht der Einzige, er weiß sein Leid als einen Tropfen im Ozean aus Tränen und Blut, der die Geschichte des Lebens ausmacht. "Seht, das ist der Mensch," sagt Pilatus in der Johannespassion. Jeder Mensch wird, immer wieder und zuletzt endgültig, an sein Kreuz geheftet. Selig, wer dann glauben kann, erschrocken doch vertrauensvoll, Welch hohen Preis der Schöpfer für uns hingegeben hat, wie wertvoll jeder Leidende in Gottes Augen ist.*